

Neueste Nachrichten

Zugleich Gengenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RM. monatlich einschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Exemplare übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Wfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 RM. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Wfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 58

Mittwoch, den 9. März 1932

7. Jahrgang

Die Arbeit der Abrüstungskonferenz

Zuerst Aussprache über die allgemeine Abrüstung.
Der politische Ausschuß.

Genf, 9. März.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat die vom Präsidium ausgearbeitete Tagesordnung angenommen, nach der der Grundsatz der allgemeinen Abrüstung, entsprechend dem deutschen Antrag, an erster Stelle zur Verhandlung kommen wird.

Die Frage der Gleichberechtigung und Abrüstung, entsprechend den den besiegten Staaten in den Friedensverträgen auferlegten Methoden, stehen als Punkt 5 auf der Tagesordnung. Der Ausschuß beschloß ferner, daß alle grundsätzlichen Fragen des Abrüstungsproblems zunächst im Hauptausschuß durchberaten werden sollen. Die technischen Fragen dagegen sollen im allgemeinen unverzüglich ohne Aussprache im Hauptausschuß den vier technischen Ausschüssen überliefert werden.

Die Tagesordnung des politischen Ausschusses, die gleichfalls am Dienstag angenommen worden ist, enthält keinerlei Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, da die großen Fragen der Abrüstung im Hauptausschuß zur Verhandlung gelangen. Der Hauptgrund für die Verschiebung der sachlichen Arbeiten der Abrüstungskonferenz auf die nächste Woche dürfte darin liegen, daß der französische Ministerpräsident Laval wegen der Beisetzungsfeierlichkeiten für Briand erst Anfang nächster Woche wieder in Genf eintreffen wird.

Die außerordentliche Völkerbundversammlung.

Auf Antrag des Präsidenten der Völkerbundversammlung wurde beschlossen, daß zunächst die Arbeit der außerordentlichen Völkerbundversammlung nach Möglichkeit abgebrochen und die Arbeiten der Ausschüsse vorläufig etwas in den Hintergrund treten sollen, da nach allgemeiner Auffassung die Regelung des japanisch-chinesischen Konflikts besonders dringend ist.

Der Reichspräsident.

Seine Wahl. — Seine konstitutionelle Stellung. — Ein paar Zahlen.

Der deutsche Reichspräsident ist nicht Vertrauensmann des Parlaments, sondern des ganzen deutschen Volkes. Er wird somit vom Volke gewählt, während beispielsweise der französische Staatspräsident von den beiden Kammern des Parlaments, die zur Nationalversammlung zusammentreten, gewählt wird. Wahlberechtigt sind in Deutschland alle deutschen Männer und Frauen über 20 Jahre, wählbar zum Reichspräsidenten ist jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat. Die Reichspräsidentenwahl ist, wie alle politischen Wahlen in Deutschland, geheim, gleich — es gibt also keine Klassenmäßigen Abstufungen des Wahlrechts — und unmittelbar, d. h. es werden also nicht etwa (wie in Amerika) zuerst Wahlmänner gewählt, die dann ihrerseits die Präsidentenwahl vornehmen, sondern jeder Wähler gibt seine Stimme direkt für einen der Kandidaten ab. Die Wahl wird vorgenommen durch Abgabe des amtlichen Stimmzettels, auf dem die Namen der Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Dieses Mal enthält der amtliche Stimmzettel folgende Namen: Theodor Däublerberg, Paul von Hindenburg, Adolf Hitler, Ernst Thälmann, Adolf Gustav Winter. Der Wähler macht für den Namen des Kandidaten, dem er seine Stimme geben will, ein Kreuz und steckt den Stimmzettel in den Briefumschlag, den er dann dem Wahlvorsteher abgibt. Stimmzettel und Umschläge liegen in den Wahllokalen auf. Die Wahl kann nur persönlich, keinesfalls durch Stellvertreter ausgeführt werden.

Gewählt ist, wer die absolute Mehrheit, d. h. mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält. Vereinzelt keiner der Kandidaten eine solche Stimmenzahl auf sich, so findet ein zweiter Wahlgang statt. Es können daran alle Kandidaten des ersten Wahlganges und beliebig viel neue Kandidaten teilnehmen. Dieser zweite Wahlgang bringt unter allen Umständen die Entscheidung; als gewählt gilt, wer die meisten Stimmen erhalten hat.

Auf Genf zugeschnitten.

London, 9. März.

Im Unterhaus brachte der erste Lord der Admiralität, Sir Balton Grey-Rossell, den Voranschlag für den Marinehaushalt 1932/33 ein, der sich auf rund 50 476 300 Pfund beläuft, d. h. 1 128 700 weniger als im Vorjahre und der der niedrigste seit dem Jahre 1913 ist.

In Form einer Zwischenbemerkung zu einer Rede des Rechtsradikalen Barnegary über die französisch-italienischen Beziehungen erklärte Ministerpräsident Laval, daß er trotz der Schwierigkeiten, die seit 13 Jahren bestehen, enge und freundschaftliche Beziehungen zwischen Frankreich und Italien für möglich und für notwendig halte.

Er erinnere daran, daß seit etwa acht Tagen Verhandlungen über die Wiederaufrichtung Mitteleuropas stattfänden. Hierbei habe sich eine gewisse Ueber einstimmung der Auffassungen zwischen Frankreich und Italien sowie auch anderen Mächten feststellen lassen. Er wünsche, daß in Mitteleuropa ein französisch-italienisches Gleichgewicht hergestellt werde.

Italien und Frankreichs Donaupläne.

Rom, 9. März.

In seiner Antwort auf die französische Denkschrift über den geplanten Donaubund erklärt Italien seine grundsätzliche Zustimmung und weist auf seine stete Bereitschaft zur Mitarbeit an der wirtschaftlichen Gesundung Mitteleuropas hin. Italien sei überzeugt, daß der Kernpunkt der ganzen Frage durch die heutige Lage Österreichs und Ungarns bedingt sei; es habe durch sein letztes Abkommen mit diesen beiden Ländern bereits die Lösung in Angriff genommen und hoffe bei weiterem gemeinschaftlichen Vorgehen auf wirkliche Zusammenarbeit im Sinne der französischen Initiative. Italien schide sich jetzt an, die Vorschläge Frankreichs genau zu prüfen.

Der Reichspräsident leistet bei der Übernahme seines Amtes vor dem Reichstag folgenden Eid: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“ Die Beifügung einer religiösen Beteuerung ist zulässig.

Der Reichspräsident ist, wie früher der Kaiser, Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches. Er kann nicht zugleich Mitglied des Reichstages sein. Er vertritt das Reich völkerrechtlich, schließt im Namen des Reiches Verträge und Bündnisse mit anderen Staaten ab, er beglaubigt und empfängt die Gesandten. Der Reichspräsident kann jedoch nicht von sich aus Krieg erklären oder Frieden schließen, Kriegserklärungen und Friedensschlüsse erfolgen vielmehr durch Reichsgesetz, also durch Mitwirkung des Reichstages und des Reichsrates. Der Reichspräsident hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht. Wenn ein deutsches Land die ihm nach der Reichsverfassung und den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten. Bekannt ist, daß der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung Notverordnungen erlassen kann. Der Reichspräsident kann auch den Reichstag auflösen, jedoch nur einmal aus dem gleichen Anlaß. Weiter übt der Reichspräsident für das Reich das Begnadigungsrecht aus, das allerdings praktisch nur für die durch das Reichsgericht Verurteilten in Frage kommt. Alle Anordnungen und Verfügungen des Reichspräsidenten müssen durch den Reichskanzler oder den Ressortminister gegengezeichnet sein. Der Reichspräsident ernennt den Reichskanzler und auf dessen Vorschlag ernannt und entläßt er die Reichsminister. Reichskanzler und Reichsminister bedürfen — im Gegensatz zum Reichspräsidenten — des Vertrauens des Reichstages. Das Amt des Reichspräsidenten dauert sieben Jahre. Wiederwahl ist zulässig. Vor Ablauf der Frist kann der Reichspräsident auf Antrag des Reichstages durch eine Volksabstimmung abgesetzt werden. Ein solcher Reichstagsbeschluß erfordert Zweidrittelmehrheit. Die Ab-

lehnung der Absetzung durch die Volksabstimmung gilt als Neuwahl und hat die Auflösung des Reichstages zur Folge. Der Reichspräsident kann ohne Zustimmung des Reichstages nicht strafrechtlich verfolgt werden.

Die erste Volkswahl eines Reichspräsidenten fand bekanntlich im Jahre 1925 statt. Am 29. März war der erste Wahlgang. Es erhielten damals Stimmen: Otto Braun (S.) 7 802 297; Dr. Heide (Bayer. Volkspartei) 1 007 450; Dr. Hellpach (Dem.) 1 568 398; Dr. Jarres (Reichspartei) 10 416 658; Ludendorff (Völkisch) 285 793; Marx (Zentrum) 3 887 734; Thälmann (K.) 1 871 815. Da kein Kandidat mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten hatte, fand ein zweiter Wahlgang statt und zwar am 26. April 1925. Das Ergebnis war: Hindenburg 14 655 641 Stimmen, Marx 13 751 605, Thälmann 1 931 151 Stimmen. Gewählt war somit Hindenburg.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 war die Stimmengahl der hauptsächlich in Betracht kommenden Parteien (in Millionen Stimmen): Sozialdemokraten 8,5; Nationalsozialisten 6,4; Kommunisten 4,5; Zentrum 4,1; Deutschnationale 2,4; Deutsche Volkspartei 1,6; Wirtschaftspartei 1,3; Staatspartei 1,3; Landvolk 1,1; Bayerische Volkspartei 1,0; Christlichsozialer Volksdienst 0,8. Nach diesen Ziffern wäre, falls die von den Parteien ausgegebenen Wahlparolen strikte befolgt würden, Hindenburg im ersten Wahlgange gewählt. Nun sind aber seit September 1930, wie die in der Zwischenzeit stattgefundenen Landtagswahlen gezeigt haben, die nationalsozialistischen Stimmen und die der Kommunisten stark gewachsen, während andere Parteien Verluste hatten. Selbstverständlich lassen sich aber die Stimmengahlen einer Parlamentswahl nicht ohne weiteres auf eine Präsidentenwahl übertragen. Immerhin kann gesagt werden, daß eine Entscheidung bereits im ersten Wahlgange nicht sehr wahrscheinlich ist. Es wäre aber ganz verfehlt, wenn einzelne Wähler beim ersten Wahlgange zu Hause bleiben wollten: die Wahl des Reichsoberhauptes ist ein so wichtiger politischer Akt, daß ihr kein deutscher Staatsbürger aus Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit fernbleiben darf!

Keine weitere Arbeitslosenzunahme.

Stands bei 6,1 Millionen.

Berlin, 9. März.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 29. Februar 1932 ist die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenzahl in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund 6 128 000 Arbeitslose gemeldet, annähernd ebensoviel wie Mitte Februar.

In der Belastung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der Krisenfürsorge eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden Ende Februar rund 3 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrtsverbände ergaben sich bei der Zusammenfassung der Zahlen um 1 833 000 weniger.

In den einzelnen Bezirken war die Behebung der Arbeitslosenzahl verschieden: Während die Landesarbeitsämter Ostpreußen, Schlesien, Niedersachsen, Westfalen, Rheinland, Hessen, Sachsen, Bayern und Südbadens-Deutschland noch eine Zunahme melden, trat in den Bezirken Brandenburg, Pommern, Nordmark und Mitteldeutschland ein Rückgang ein.

Abbruch des Bierstreiks in Berlin.

Berlin, 9. März. Die Berliner Gastwirte hielten hier eine Versammlung ab. Diese nahm davon Kenntnis, daß in den Biersteuerverhandlungen die Reichsregierung amtlich die Bestätigung für eine zum 20. März 1932 in Kraft tretende Biersteuererhöhung erteilt hat. Der Ausschank von Bier jeder Art wird sofort wieder aufgenommen.

Herabsetzung der gewerblichen Pachtätze.

Berlin, 8. März. Der Preiskommissar hat in Verhandlungen mit den Hausbesitzerverbänden erreicht, daß diese sich bereit erklärt haben, bei bestimmten Gewerbetreibenden (Brot, Fleisch, Bier, Kino) auf die Pachtverhältnisse die Vorschrist der vierten Notverordnung über Mietsenkung auf Antrag entsprechend zur Anwendung zu bringen.

Aus dem Wahlkampf.

Eine Brüningsrede für Hindenburg.

Essen, 9. März.

Vor vielen Jahren hielt Reichskanzler Dr. Brüning in einer Hindenburg-Rundgebung der Zentrumspartei seine erste Wahlrede.

Der Reichskanzler erklärte zur Agitation gegen den Reichspräsidenten, daß, wenn man den Kampf gegen die jetzige Regierung führe, ihn auch nicht die gefährlichste Form der Angriffe sonderlich aufrege.

Aber seine Geduld sei zu Ende, wenn sich die Angriffe gegen die verehrungswürdige Gestalt des Reichspräsidenten richteten. Kann der Reichspräsident etwas dafür, daß sich die Rechte nicht auch einigen konnte, daß Hugenberg nicht in die Verantwortung wollte, daß die Sozialdemokraten politisch klüger sind als die Rechte? Wenn der Reichspräsident sich mit seinen 85 Jahren noch einmal zur Verfügung stelle, dann sei das ein historischer Schritt, den alle Kreise des Volkes hätten begrüßen müssen.

Zum Schluß seiner Rede sagte der Reichskanzler, daß er auf Grund seiner Beobachtungen sprechen könne: Das deutsche Volk muß Hindenburg wählen, es muß sich selbst retten, muß für die Festigkeit nach innen und nach außen für die nächsten Jahre sorgen. Dann werden wir aus der Not im Innern und aus dem Kampf um die äußere Freiheit siegreich hervorgehen.

Nordbayerische Hitlerkundgebung.

Nürnberg, 9. März.

In der Luisenparkhalle veranstaltete die NSDAP. eine Wahlkundgebung, bei der Stadtrat Esser, München, Hauptmann Goering und Adolf Hitler sprachen.

Hitlers Ausführungen befaßten sich mit der Schilderung der Verprechungen bei der Revolution und den furchtbaren Mißerfolg, den das bisherige System auf allen Gebieten erlitten habe. So wie damals die wahren Schuldigen am schrecklichen Kriege sich versteckt gehalten, so verstecken sie sich heute hinter der Person des Feldmarschalls, den sie vor sieben Jahren noch beschimpft hätten. Hitler schloß mit dem Mahnruf zu einer weiteren unermüdbaren Arbeit zur Beseitigung der bestehenden Verhältnisse am 13. März.

Der Wahlaufmarsch des Reichsbanners.

Berlin, 9. März.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt folgenden Aufruf: „Kameraden! Der Weg der deutschen Republik wird durch die Wahl des Reichspräsidenten am kommenden Sonntag auf Jahre hinaus bestimmt. Ihr wißt, worum es geht. Ihr wißt, daß an diesem Tage der Faschismus geschlagen werden muß. Ihr wißt, daß es sich um Sicherung von Volksfreiheit und Volksrecht handelt. Ihr wißt, wir kämpfen weil wir wollen, daß die Verheißungen der Verfassung von Weimar zur Wirklichkeit werden. Die große Schlacht muß uns den ersten Sieg bringen. Alle Kräfte einsetzen an der Front der Republik. Marschieren, marschieren, die Trommeln nicht schonen. In jedes Dorf und ins letzte Haus muß unsere Parole getragen werden: Schlacht Hitler, wählt Hindenburg!“

Eine Mitteilung der Hindenburg-Ausschüsse.

Berlin, 9. März. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit: „Aus dem Westen des Reichs wird gemeldet, daß dort eine neue Wahlflüge verbreitet wird. Darnach soll die Reichsregierung planen, unmittelbar nach der Wahl eine neue Notverordnung zu erlassen, des Inhalts, daß der ländliche Gutsbesitz mit einer Zwangshypothek von 5 v. H. belastet werden soll. Wir stellen nach Anfrage an zuständiger Stelle fest, daß diese Meldung frei erfunden ist.“

Von den Reichsfinanzen.

Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Januar.

Berlin, 9. März.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Monat Januar 1932 des Rechnungsjahres 1931 (Beiträge in Millionen Reichsmark abgerundet). Im ordentlichen Haushalt beliefen sich die Gesamteinnahmen seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Januar auf 7335 (davon im Januar 773) bei einem Jahresoll von 9077. Bei diesen Gesamteinnahmen entfielen auf die Steuern, Zölle und Abgaben seit Beginn des Rechnungsjahres 6514 (im Januar 730) bei einem Jahresoll von 8172. Die Gesamtausgaben betrugen seit Beginn des Rechnungsjahres 7431 (im Januar 744) bei einem Jahresoll von 9236. Steuerüberweisungen an die Länder sind davon 1897 (im Januar 238) bei einem Jahresoll von 2321.

Mithin ergibt sich im ordentlichen Haushalt eine Mehrausgabe von 96 seit Beginn des Rechnungsjahres (im Januar 1,1). Als Uebertrag aus den Vorjahren war außerdem am Schluß des Rechnungsjahres 1930 ein Bestand von 1030 zu verzeichnen. Von diesen sind seit Beginn des Rechnungsjahres 350 getilgt worden, so daß ein Bestand im ordentlichen Haushalt von minus 680 verbleibt.

Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen seit Beginn des Rechnungsjahres 27 (im Januar 0,4) bei einem Jahresoll von 583. Die Ausgaben beziffern sich auf 151 (im Januar 9) bei einem Jahresoll von 321.

Die deutschen Kampfzölle.

Der Wortlaut der Verordnung veröffentlicht.

Berlin, 9. März.

Im Reichsgesetzblatt wird nunmehr die Verordnung über die Einföhrung eines Obertarifs veröffentlicht. Darin wird verordnet, daß für Waren, die aus Ländern stammen, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder die die deutschen Waren ungünstiger behandeln als die Waren eines anderen Landes, für eine große Anzahl Nummern des allgemeinen Zolltarifs an die Stelle der bisherigen Zollsätze und Zollzuschläge erhöhte Zollsätze und Zollzuschläge (Obertarif) treten.

Deutsche Tageschau.

Auch Pachtzinsen müssen gekürzt werden.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat bei den Maßnahmen zur Regelung der Preise für Brot, Fleisch und Lichtspieltheater-Eintrittstickets festgestellt, daß für einen Teil der Gewerbetreibenden, die Geschäftsräume auf Grund von Pachtverträgen innehaben, noch insofern Härten bestehen, als die vierte Notverordnung wohl eine Senkung der Mietsätze, nicht aber der Pachtsätze vorsieht. Die vom Reichskommissar mit den beteiligten Hausbesitzerverbänden aufgenommenen Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Verbände sich bereit erklärt haben, bei den erwähnten Gewerben die Pachtverträge gemäß den Vorschriften der vierten Notverordnung auf Antrag entsprechend zur Anwendung zu bringen.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Die bereits angekündigte Diskontsenkung der Reichsbank ist nunmehr Tatsache geworden. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 9. März den Diskontsatz von 7 auf 6 v. H. und den Lombardsatz von 8 auf 7 v. H. ermäßigt. Der Zentralausschuß der Reichsbank war am Dienstag in Berlin versammelt. Der Reichsbankpräsident gab eine eingehende Begründung der Diskontermäßigung.

Reich und Ruffengeschäft.

Die deutsche Industrie hat von Sowjetrußland beträchtlich größere Aufträge erhalten. Die Reichsbank wird die von der Reichsregierung garantierten Wechsel in Höhe von 120 Millionen Reichsmark diskontieren. Wie weiter mitgeteilt wird, sind neuerdings wieder Aufträge dazu gekommen, für die die Reichsregierung aber keine neuen Mittel zur Verfügung stellen kann, da der Garantiefonds nur eine Milliarde Reichsmark beträgt. Die Reichsregierung ist dagegen damit einverstanden, daß die Summe, die in diesem Jahre durch Zahlungen aus den Ruffengeschäften herkommt (etwa 400 Millionen Reichsmark) wieder in Form von Rediskontkrediten zur Verfügung gestellt wird.



Washington-Gedenkfeier im Reichstag.

Aus Anlaß des 200. Geburtstages des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika George Washington fand im Reichstag eine Gedenkfeier statt. Unser Bild zeigt: Ueberblick von der Feier. Anton Erlenz bei der Ansprache. Links vorn sitzend von rechts nach links: Reichskanzler Dr. Brüning, amerikanischer Botschafter Sackett, Staatssekretär Meißner, Staatssekretär von Bülow.

Wieder japanische Bombenwürfe.

Die Völkerbundskommission. — Sutschau bombardiert.

Tokio, 9. März.

Der internationale Ausschuß zum Studium des fernöstlichen Konflikts hat am Dienstag Tokio verlassen und ist nach Schanghai abgereist.

Japanische Flugzeuge haben am Dienstag Sutschau mit 30 Bomben belegt. 15 Personen wurden durch die Bomben getötet.

Die japanische Presse teilt mit, daß mehrere chinesische Handelsverbände in Schanghai beschlossen haben, den Handelsboykott gegen Japan fortzusetzen. Die japanischen Behörden in Schanghai erklären, sie würden keine Rundgebung für den japan-feindlichen Boykott zulassen.

Chinesische Truppentransporte.

Schanghai, 9. März.

Aus Nanjing laufen widersprechende Gerüchte über Tschangkai-scheil ein. Die einen besagen, Tschangkai-scheil sei im Begriff, sich an die chinesische Front zu begeben, um, wenn nötig, den Kampf gegen die Japaner wieder aufzunehmen, während andere Meldungen dahin gehen, daß er seine Beziehungen zu der chinesischen Regierung vollkommen abbrechen gedenke.

Wie die Japaner berichten, bewegen sich große chinesische Truppentransporte aus dem nördlichen Jangtse-Gebiet und aus der Kiangsi-Provinz gegen das Gebiet von Schanghai.

Bildung einer mandchurischen Armee.

Mukden, 9. März.

Die mandchurische Regierung hat beschlossen, eine Armee aus 100 000 Mann aufzustellen, die durch japanische Offiziere ausgebildet werden soll.

Zum Tode Briands.

Paris, 9. März.

Die sterblichen Ueberreste Briands werden am Donnerstag im französischen Außenministerium aufgebahrt werden. Am Samstag findet die Beisetzung auf dem Friedhof von Passy statt; vorher wird Ministerpräsident Tardieu in einer großen Trauerkundgebung die Gedächtnisrede halten. Der Ministerrat hat beschlossen, die Beisetzung als nationale Feier auf Staatskosten zu übernehmen. Der deutsche Botschafter Dr. Forster hat am Quai d'Orsay im Namen des Reichskanzlers, des Staatssekretärs von Bülow und des abwesenden Botschafters von Hoersch sein Beileid zum Tode Briands ausgesprochen. Ebenso erschienen auch die anderen Botschafter und Gesandten, um im Namen ihrer Regierungen zu kondolieren.

Die Pariser Presse widmet dem verstorbenen Staatsmann lange Nachrufe, die je nach der Parteilichung der Blätter Briand als großen Politiker feiern oder davon sprechen, daß sein Werk erfolglos gewesen sei. Der „Matin“ schreibt, Briand habe den Wunsch gehabt, Apokalypse des Friedens zu sein. Es sei aber nicht möglich, zu sagen, was von seinem Werte bleiben werde. Die radikalen und sozialistischen Blätter bezeichnen Briand als wahrhaft bedeutenden Mann, während die nationalistischen Rechtsblätter sehr läßt über Briand urteilen. So bemerkt „Figaro“, Briands Werk habe bereits nach vor dem Tode seines Schöpfers begonnen, sich aufzulösen. „Echo de Paris“ schreibt, die französische Politik in den Jahren von 1925–30 haben den militärischen und diplomatischen Aufstieg Deutschlands gefördert.

Berliner Stimmen.

Berlin, 9. März.

Der Reichskanzler hat an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu ein Beileidstelegramm geschickt, in dem es heißt: „Neben der persönlichen Hochachtung, die ich für den großen Staatsmann empfinde, betrachte ich mit der deutschen Regierung in ihm den Mann, dessen Streben es war, die Verständigung zwischen unseren beiden Völkern zu fördern und der Idee des Friedens zu dienen.“

Alle Blätter gedenken in längeren Artikeln des Ablebens des früheren französischen Außenministers Briand. Die Urteile über ihn und seine Politik lauten sehr verschieden. Der „Volksanzeiger“ schreibt, Figuren wie Briand, die das Wort Frieden im Munde führten, aber die Vormachtstellung Frankreichs aufrecht erhalten wollten, seien gefährlicher als Clemenceau. Die „D.M.Z.“ meint, Briand sei großzügig gewesen: da habe ihn von Clemenceau unterschrieben. Die mehr links eingestellten Blätter sehen in Briand den Europäer, der den Frieden wollte.

Revolver im Wahlkampf.

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte.

Düsseldorf, 9. März.

Ein Trupp von etwa 50 Angehörigen der NSDAP. stießen beim Verteilen von Flugblättern mit ungefähr 200 Kommunisten zusammen. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf geschossen wurde. Als das Ueberfallkommando erschien, ergriffen die Kommunisten die Flucht, während sich 40 Angehörige der NSDAP. dem Polizeikommando stellten. Mehrere Kommunisten, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten, wurden festgenommen.

Ein Arbeiter namens Kreuz hat einen Brustschuß erlitten, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Ein weiterer Beteiligter wurde durch Schüsse am Kopf verletzt. Beide stehen der kommunistischen Partei nahe. Die Mordkommission und die politische Abteilung des Polizeipräsidiums haben sofort umfangreiche Maßnahmen zur Klärung des Vorfalls und Ermittlung der Täter eingeleitet.

Ein österreichischer Kürten.

Viersacher Mörder verhaftet.

Wien, 9. März.

Die Linzer Polizei hat unter dem Verdacht des Raubmordes einen Verbrecher verhaftet, dessen Gestalt ihn als einen der größten Verbrecher der österreichischen Kriminalgeschichte, als einen zweiten Peter Kürten erscheinen lassen.

Vor ungefähr zwei Wochen war in Linz die Gattin eines Baumeisters ermordet worden. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann namens Leithgöb, der vier Tage nach seiner Verhaftung die Tat zugab. Inzwischen aber hatte die Untersuchung bereits Anhaltspunkte dafür gegeben, daß auch andere Mordtaten in ähnlicher Weise verübt worden waren. Leithgöb gestand in neun Fällen, die bisher unaufgeklärt waren, zum Teil gänzlich als Mord aufgefäht worden waren, die Täterschaft. Diese Morde hat der nun 53jährige Mann in einem Zeitraum von 20 Jahren verübt, von denen er zehn Jahre wegen Raubmordes an einer Frau im Zuchthaus gefessen hat. Schon damals war er aber wegen eines Raubmordes verurteilt, so daß er im ganzen elf Morde auf dem Gewissen hat.

Hungermarch zu Ford.

Arbeitslosenkundgebung in Amerika. — Blutige Zusammenstöße.

Newyork, 9. März.

In Detroit veranstalteten Arbeitslose einen „Hungermarch“ nach den Fordwerken. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die die Arbeitslosen mit Tränengasbomben auseinander trieb. Sechs Schwerverletzte blieben auf dem Plage, darunter vier Polizisten. Eine große Anzahl Personen erlitt leichte Verletzungen.

Bei den Zusammenstößen wurden nach den bisherigen Feststellungen drei Personen getötet, 40 leicht verletzt, während zehn Personen schwere Verletzungen davongetragen haben.

Um weiteren Kundgebungen bei den Fordwerken in Detroit vorzubeugen, haben 300 Nationalgardisten der nächstliegenden Kaserne Befehl erhalten, sich mit ihren Maschinengewehrabteilungen in ständiger Alarmbereitschaft zu halten.

Aus Bad Somburg und Umgebung

Stadtverordnetenversammlung aufgelöst!

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung ist aufgelöst. In Anbetracht dessen, daß wir kurz vor einer Wahl stehen, deren Ausgang für die Geschichte Deutschlands vielleicht von weittragender Bedeutung sein kann, war ein solches Finale vorauszusehen. Das Interesse für die hohe Politik läßt z. Zt. keinen Platz für kommunalpolitische Fragen. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung zur gestrigen Sitzung hätten u. E. bis auf den letzten, der die Festsetzung der Jahresrechnung 1930 vorlag, ruhig auch nach der Wahlzeit erledigt werden können. Bei der Aussprache über den kommunalpolitischen Antrag auf Herabsetzung der Gas- und Wasserpreise kam es bei der Antragsbegründung des Stv. Riedel zum Aufsteigen der Sitzung. Man kam ins politische Fahrwasser, so daß es die meisten bürgerlichen Stadtverordneten vorzogen, den Saal zu verlassen. Das Haus wurde beschlußunfähig.

Anwesend sind 25 Stadtverordnete; am Magistratschef Bürgermeister Dr. Eberlein, Beig. Dr. Lipp sowie die Stadträte Rüdiger, Schudl, Quirnbach und Grl. Der Vorsitzende eröffnet um 8.30 Uhr die Sitzung mit Bekanntgabe einer Eingabe der Erwerbslosenkommision, in der bezüglich der Erwerbslosenfürsorge u. a. die Entziehung der alten Sätze ohne jede Kürzung sowie die Einstellung der Pflichtarbeit in der bisher geübten Form gefordert wird. Stadtd. Riedel verliest namens der „Opposition“ eine Erklärung, in der zur Kenntnis gegeben wird, daß diese Gruppe in Anbetracht der scharfen Zuspitzung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zur Mutterpartei „A.P.D.“ zurückgekehrt sei. Nach einem Schreiben des Stv. Hartung wird dieser der kommunalpolitischen Fraktion nicht angehören, sondern sein Mandat als Parteilofer weiterführen.

1. Nachbewilligung von Mitteln für Formularbeschaffung etc. (Konto 50).

Für Drucksachen aller Art werden 600 Rmk. nachbewilligt.

2. Fluchtlintenplan für das Kasernengrundstück.

Die Vorlage hat schon mehrmals das Plenum sowie die Vereinigten Ausschüsse beschäftigt. Ursprünglich sah der Plan nur das Terrain des Kasernengrundstücks selbst vor, wurde aber dann bis zum Schwedenplatz ausgedehnt. Bei der Beratung in den Vereinigten Ausschüssen wurden jetzt aber Bedenken erhoben, ob es angebracht sei, den Fluchtlintenplan augenblicklich schon bis zum Schwedenplatz fortzusetzen, so daß man sich wieder für die Akzeptierung des vom preussischen Hochbauamt ausgearbeiteten Entwurfs, der einen Fluchtlintenplan nur für das eigentliche Kasernengrundstück vorsieht, entschloß.

3. Herabsetzung der Mieten für die städtischen Wohnungen.

Die Vorlage hat ebenfalls den Vereinigten Ausschüssen zur Vorberatung vorgelegen, nachdem das Plenum schon des öfteren sich mit der Angelegenheit befaßt hatte. Die Unterkommision der Vereinigten Ausschüsse ist zu folgendem Beschluß gelangt: Die Kommission stimmt einer 25prozentigen Senkung der Mieten für die Häuser der Ferdinandsanlage zu. Für die übrigen städt. Neubaugewohnungen komme die zehnprozentige Senkung lt. der Mietsordnung in Frage. Selbstverständlich solle nach individueller Prüfung besonders krasser Fälle noch über diese 10 Prozent hinausgegangen werden.

Stv. Riedel (A.P.D.) befaßt sich eingehend mit dem städt. Mietproblem und stellt schließlich den Antrag, die städt. Mieten allgemein nach den Sätzen von 1924 wieder festzusetzen.

Stv. Schmidt (Soz.) wirft seinem Vorredner vor, daß er in den Vereinigten Ausschüssen doch eine ganz andere Ansicht geäußert habe. Redner stimmt im allgemeinen dem Ausschußantrag zu, bittet aber um individuelle Prüfung besonderer Fälle.

Stv. Heubel (Ztr.) wundert sich ebenfalls über die neue Anschauung des Stv. Riedel in Sachen Miete. Es gehe nicht an, daß man die Mieten kategorisch festsetze. Stv. Heubel weist auch auf den Zustand der städt. Häuser hin und hält eine Beschäftigung derselben zwecks Feststellung der mit der Zeit entstandenen Schäden notwendig.

Stv. Riedel (A.P.D.) erklärt, er müsse heute geltend machen, daß die Mieten in den städt. Häusern auch für Leute, die schon vom Wohnabbau einkassiert seien, untragbar wären.

Bei der Abstimmung verfällt der Antrag Riedel der Ablehnung, während der Ausschußantrag, gestellt vom Stv. Schlottnner, angenommen wird.

4. Antrag der oppositionellen Stadtverordneten-Fraktion auf Herabsetzung der Gas- und Wasserpreise.

Der Antrag sieht vor, den Gaspreis für den Kleinverbraucher pro cbm auf 0.15 Rmk. und für Wasser im allgemeinen auf 0.20 Rmk. festzusetzen.

Stv. Schlottnner (D.D.P.) weist zunächst darauf hin, daß Gas- und Wasserpreise auf Grund der Mietsordnung kürzlich um 1 bzw. 2 Pfg. gesenkt worden seien. Eine Akzeptierung der Anträge Riedel müsse im Interesse des Stils zur Folge haben, daß die Bürgersteuer um das 6- bis 7fache erhöht werde, was praktisch aber gerade die breiten Massen der Arbeiterklasse belasten werde. Im übrigen sei es eigenartig, daß Riedel nur von Gas- und Wasserpreisen spreche und nicht von den Lichtpreisen. Weiter sei es erstaunlich, daß Herr Riedel sich nicht in die Front der Verbraucherorganisationen anlässlich der Proklamierung des Lichtstreiks eingliederte.

Stv. Heubel (Ztr.) „Licht, Gas und Wasser“ nenne man allgemein in einem Atemzug. Es sei verwunderlich, daß Stv. Riedel jetzt das Licht vergesse.

Stv. J. H. Denfeld (Soz.) ist der Ansicht, momentan sei der Riedelantrag nicht durchführbar. Die Gaspreise müßten reduziert werden oder ganz in Wegfall kommen. Der Riedelantrag sei an sich nur diskutabel, wenn auch die nötigen Deckungsvorschläge vorgebracht werden könnten.

Stv. Schmidt (Soz.) hält die Riedelsche Argumentation, daß bei einer Verbilligung der Gas- und Wasserpreise der Verbrauch gesteigert und so ein Defizit vermieden werde, einer Nachprüfung wert. Im übrigen müsse er, Redner, die Ausführungen Riedels ablehnen. Wie es mit der Liebe der „Moskauer“ prahlte, habe ja der Fall Mörsefelden bewiesen, wo die Arbeitslosen durch die Schuld des komm. Bürgermeisters keine Unterstützung mehr erhielten.

Stv. Riedel (A.P.D.) entschuldigt die Nichtbeachtung des Lichtpreises bei der Formulierung des Antrags damit, daß hierfür das Stadtparlament nicht zuständig sei. Riedel polemisierte nun in scharfer Rede gegen das „kapitalistische System“ und begab sich somit auf das Gebiet der hohen Politik. Das Haus wurde ungeduldig, und nachdem der Bürgermeister und der Beigeordnete den Saal verlassen, leerten sich allmählich auch der bürgerlichen Seite die Bänke, so daß das Haus beschlußunfähig wurde und die Sitzung, obwohl erst die Hälfte der Tagesordnung erledigt war, gegen 22 Uhr geschlossen werden mußte.

Keine Aurlage in Bad Somburg zu Ostern.

Bad Somburg wird über die Osterferienlage gern zur kurzen Erholung gewählt, da es gesundes Klima, einen großen schön angelegten Kurpark, Unterhaltungsmöglichkeiten im Kurhaus und eine reizvolle Umgebung für Spaziergänge und Autofahrten hat. Die Osterbesucher erwarten die besondere Annehmlichkeit der Aurlagsfreiheit für die Woche vom 23. bis 30. März. Die meisten Hotels und Pensionen sind ab Ostern geöffnet.

Deutsche Volkspartei. Aus der deutschen Volkspartei schreibt man uns: Am Freitagabend, 8.30 Uhr, wird im Schloßhotel über das Thema „Die deutsche Frau und der Nationalsozialismus“ Frau Wesselin Schwarz, haupt aus Frankfurt a. M. sprechen. Alle, denen daran gelegen ist, in sachlicher Weise über die Stellung des Nationalsozialismus zur Frau Aufklärung zu erlangen, müssen diesen Vortrag hören. Die Rednerin ist eine ausgezeichnete Kennerin der einschlägigen Literatur; ihre maßvolle und gerechte Einstellung entspricht besser Frauenart.

Selbst. Bis einschließlich Sonntag: „Stürme der Leidenschaft“.

Aus dem Somburger Gerichtssaal.

In der heutigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conzen den Vorsitz; die Amtsanwaltschaft vertrat Amtsanwalt Schneider. Es standen 4 Strafsachen an.

Rückfällige Diebin.

Die Hausangestellte J. kann eben das Stehlen nicht lassen. Nachdem sie wegen kleinerer Geldbeträge schon mit Vorstrafen belastet war, stahl sie im Sommer vorigen Jahres in Abwesenheit ihrer Dienstherrin den seidenen Unterrock und Wollwäsche ihrer Dienstherrin S. in Gengenheim. Kurz darauf kündigte die J. und verzog nach Mannheim. Der Diebstahl wurde aber bald aufgedeckt, und die gestohlene Wäsche, die einen Wert von 200 Rmk. hatte, konnte der Bestohlenen reiflos zurückgegeben werden. Der Amtsanwalt beantragte in Anbetracht dessen, daß es sich im vorliegenden Falle vor allem um einen groben Vertrauensbruch handle, eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Das Urteil des Gerichts lautete auf 3 Monate Gefängnis bei dreijähriger Strafausschließung. Nur der Umstand, daß die Angeklagte von ihrer Dienstherrin sonst als fleißig und willig bezeichnet wurde, habe das Gericht abermals zu mildernden Umständen veranlaßt.

Fahrlässige Körperverletzung.

Der Kraftwagenführer Br. aus Wehrheim stieß am 23. 11. 31 in der Lufsenstraße mit einem Radfahrer, den er überholen wollte, zusammen, wobei der Radfahrer verletzt wurde. Die Beweisaufnahme ergab kein klares Bild des Vorfalls, so daß ein Lokallermittlung sofort anberaumt wurde. Nach diesem hielt der Amtsanwalt den Angeklagten schuldig im Sinne des Öffnungsbeschlusses und beantragte eine Geldstrafe von 30 Rmk. Das Urteil lautete antragsgemäß.

Schon wieder Karlsen B.

Wir konnten kürzlich berichten, daß Karlsen B. in der Audensstraße ein Damens Fahrrad stahl und bei dessen Verkauf in Frankfurt verhaftet wurde. Karlsen ist seit dieser Zeit, 14. Februar, in Untersuchungshaft. Heute wurde er vorgeführt. Da er gleich geständig war, nahm die Verhandlung einen schnellen Verlauf. Diesmal gab es für Karl 1 Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Beleidigung und Nötigung.

Wegen dieser Delikte hatte sich der Pferdehändler J. aus Oberursel zu verantworten. Der Vorsitzende des Somburger Tierfukvereins hatte auf Grund von Zeugenaussagen an die Polizei geschrieben, J's. Pferde seien im verwahrlosten Zustande. Wenn das auch nicht

weller bewiesen werden konnte, so durfte sich J. noch lange nicht dazu hinreichend lassen, dem Vorsitzenden des Tierfukvereins einen Brief zu schreiben, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Heute mußte J. die Quittung dafür einstecken: Wegen Beleidigung 20 Rmk. und Nötigung 10 Rmk.

*** Die „Vierzig Ritter“ kommen! Am 9. und 10. März gedenken die beiden christlichen Kirchen der „Vierzig Ritter“ oder „Vierzig Märtyrer“. Unter dem römischen Kaiser Valentinianus erlitten vierzig christliche Soldaten der legio Fulminatrix, einer römischen Legion zu Sebaste in Kleinasien, den Tod durch Erschießen auf dem Eise eines Teiches. Starkmütig bekannnten sie ihrem christlichen Glauben treu zu bleiben. Indem sie nach auf das Eis geführt wurden, lodten am Ufer dampfende Wäder zum Abfall. Als nun wirklich einer der „Vierzig“ den Christenglauben abschwor, erhob sich ein Wächter, legte seine Kleider ab, gestellte sich zu den 39 auf dem Eise und bekannte Christus laut lobend als Gott. — Für den Bauern sind die Vierzig Ritter ein wichtiger Posttag. Wie das Wetter an Vierzig Ritter ist, so bleibt es nach dem Volksglauben vierzig Tage. Als Frosttag gelten für Vierzig Ritter die Regeln: „Frieret es an Vierzig Ritter stark, friert es noch 40 Nächte arg.“ — „Vierzig Ritter mit Eis und Schnee, tun dem Ofen noch 40 Tage weh.“ — Am Vierzig Ritter beginnt für den Bauern die Feldarbeit wieder. Das Vieh, das den Winter über im Stall ruhete, wird wieder mehr eingespant. Der Hahnbauer sagt: „40 Märtyrer ist den Rühbauern ihr Tag“.

*** Die deutsche Sprache die verbreitetste Sprache. Die verbreitetste aller europäischen Sprachen ist die deutsche Sprache, die bei 81 Millionen Europäern als Muttersprache gilt. An zweiter Stelle folgt Russisch mit 71 Millionen; dann marschieren nacheinander Englisch mit 47, Italienisch mit 41, Französisch mit 40, Polnisch mit 23, Spanisch mit 18, Holländisch mit 11 und Ungarisch mit 10 Millionen Menschen. In den 34 Ländern des europäischen Staatenkomplexes sind 120 verschiedene Sprachen im Gebrauch, 19 davon bei über 5 Millionen Europäern, 37 bei über 1 Million. In Rußland allein werden 83 verschiedene Sprachen gesprochen, wobei allerdings eine Menge kaum bekannter und wenig verbreiteter Idiome einbezogen sind. 52 Sprachen werden von wenig mehr als 100 000 Menschen gesprochen.

Wetterbericht.

Die nördliche Depression, die sich nun von Island über den Kontinent bis nach Polen erstreckt, beeinflusst auch weiterhin unsere Witterung, sodaß wir vorerst noch mit zeitweiligen Niederschlägen und mäßig kaltem Wetter zu rechnen haben.

Wettervorhersage: Mäßig kaltes Wetter, windig und zeitweilige Niederschläge.

Bad Somburger Sport-Nachrichten.

1. F. Cl. Viktoria 08, Airdorf — Viktoria, Kellterbach. 6:2 (2:1).

Zum zweiten Spiel in der Privatspokrunde empfing Airdorf am vergangenen Sonntag seinen Namensvetter aus Kellterbach. Es war ein spannendes Treffen und konnte Airdorf trotz zwei Erschleuten für Braun und Bodenröder das Spiel zu seinen Gunsten mit 6:2 entscheiden.

Allerdings war Kellterbach um keine 4 Tore schlechter als sein Gegner. Die Mannschaft spielte sehr gut zusammen, versagte jedoch vor dem Tor, während der Gastgeber, der heute wieder einmal sehr langer Zeit ein ganz großes Spiel lieferte, jede Tor Gelegenheit ausnützte. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß Airdorf teilweise nur mit 10 Mann spielte, da sich Denfeld und Wehrheim Verletzungen zuzogen. Es sah zunächst aus, als sollte das Spiel einen an Torsorgen knappen Verlauf nehmen. Als nach ca 20 Min. Viktorias Mittelfürmer Becker den ersten Treffer erzielte, dem jedoch bald der Kellterbacher Halbrechte den Ausgleich entgegen stellte, doch kurz vor Schluß der ersten Hälfte, ist es Wehrheim, der ein zweites Tor schob und so den Halbzeitstand von 2:1 herstellte.

Die Gäste beginnen die zweite Hälfte sehr vielversprechend, zumal Airdorf jetzt nur mit 10 Mann spielte, doch zu Erfolgen kamen sie nicht. Anschließend an einen Eckball kann Keinig in der 55. Min. den Ball zum 3. Tor einköpfen und Hell, Airdorf, kann in der 67. Min. den 4. Erfolg anbringen. Trotz dieses Vorsprunges des Gastgebers kämpfen die Gäste tapfer weiter, können jedoch nicht verhindern, daß Airdorf noch zweimal erfolgreich ist. In der 84. Min. gelang es ihnen noch ein Tor aufzuholen.

Viktoria 08 verlor beim Stand von 6:1 einen Elfmeter.

Eckenverhältnis 6:3 für Airdorf.

Bei Airdorf war die Hintermannschaft sehr gut, in der Vorderecke waren Sidel und Keinig ganz hervorragend und auch im Sturm klappete es diesmal gut, was ja die 6 Tore am besten beweisen.

Kellterbach stellte eine linke Mannschaft, in welcher der Tormann allerdings einen etwas unsicheren Eindruck hinterließ. Verteidigung und Vorderecke waren gleich gut. Der Sturm kombinierte sehr schön, vergißt jedoch des öfteren das Schließen.

Schiedsrichter Grig, Bruchbrücken, war dem Spiel ein guter Helfer.

2. Mannschaft gegen Kellterbach 3:1.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Berg, Bad Somburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrint, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Baagenbreth & Co., Bad Somburg

Gebt für die Winterhilfe!

Millionenwert gekohlen.

Göppingen, 9. März. Nachts wurde im ethnographischen Institut der Universität Göppingen ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe aus einem Glaschrank einen Federmantel und eine Federhaube aus Harwal entwenden, die einen Sammlungsverwert von etwa fünf Millionen Mark haben sollen. Nur ein Kenner kann von dem großen Wert der gekohlenen Gegenstände gewußt haben.

Zugsammenstoß in Rumänien.

Bukarest, 9. März. Auf der Straße Bukarest-Konstanza in Rumänien ereignete sich bei der Station Feteşti nachts um 4 Uhr ein Zusammenstoß zweier Petroleumzüge. Beide Züge sind in Brand geraten. Seizer und Lokomotivführer konnten sich durch Abspringen retten. Ob Menschenleben zu beklagen sind, konnte, da man nicht an die brennenden Züge herankommen kann, noch nicht festgestellt werden.

Der Stockholmer Massenmörder.

Stockholm, 9. März. Die Stockholmer Polizei ist nach den letzten Ermittlungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß von Sndow, der seinen Vater, dessen zwei Dienstmädchen und seine eigene Frau ermordet und sich selbst das Leben genommen hat, drei weitere Personen, ein altes Ehepaar Zetterberg und Zetterbergs Schwägerin am Samstag ermordet hat.

Der junge von Sndow hatte von Zetterberg Geld geliehen und dieses nicht zurückgezahlt. Zetterberg hatte einige Tage vor seinem Tode den alten Kreisrichter von Sndow besucht, offenbar, um ihn um Bezahlung der Schulden seines Sohnes zu bitten.

Neues aus aller Welt.

Tödtlich verlaufenes Eishockeyspiel. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei einem Eishockeyspiel in Kopenhagen. Dabei hatte sich ein junger Rosenheimer den Hodenstoß so unglücklich in den Leib gestoßen, daß er sofort

nach München in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er gestorben, nachdem eine zuvor durchgeführte Operation ergebnislos blieb.

Geschützexplosion. Beim Einschleichen eines Geschüzes auf dem Truppenübungsplatz in Grafenwäldt erfolgte eine vorzeitige Explosion, wobei das Geschützrohr zersplitterte. Einem etwa 30 Meter hinter dem Geschütz stehenden Landarbeiter wurde von einem Sprengstück des Rohres der linke Fuß oberhalb des Knöchels abgerissen.

Geldschrankknader an der Arbeit. Eine Bande Geldschrankknader treibt zurzeit in Berlin ihr Unwesen. Am Kurfürstendamm brachen sie in einer Nacht in ein Restaurant ein, sprengten den in die Wand eingelassenen Tresor und erbeuteten 8000 Mark. In einer Kohlenhandlung knadeten sie den Geldschrank; 2000 Mark fielen dort in ihre Hände.

Doppelter Verkehrsunfall des Reichsverkehrsministers. Reichsminister Trevelyan wollte von einer Bahnhofsstraße nach Berlin im Flugzeug zurückkehren. Das von ihm benutzte Flugzeug wurde aber zu einer Notlandung gezwungen und ein von dem Minister zur Fortsetzung seiner Reise benutzter Kraftwagen erlitt einen Raddbruch. Der Minister blieb unverletzt.

Die Schwiegermutter entführt. Bei einem Bäckermeister in Dederstadt (Hansfelder Seelkreis) erschienen vier Verwandte, zwei Männer und zwei Frauen, zusammen mit einem Unbekannten und verlangten in großer Erregung die 33jährige Schwiegermutter des Bäckermeisters zu sprechen. Als dieser ihnen dies wegen früherer Familienstreitigkeiten nur unter der Bedingung gestattete, daß sie von der Straße aus durch ein Fenster mit seiner Schwiegermutter sprachen, sprangen plötzlich die drei Männer über den Ladentisch und gingen gegen den Bäckermeister tödlich vor. Die beiden Frauen begaben sich schnell in das Schlafzimmer, wo die Greisin zu Bett lag und schleppten sie in einen bereitstehenden Kraftwagen. Der Bäckermeister, der seiner Schwiegermutter zu Hilfe eilen wollte, wurde von den drei Männern gewaltsam zurückgehalten und bedroht. Die Greisin wurde entführt. Der Grund zur Tat soll darin liegen, daß sie den Bäckermeister in ihrem Testament bevorzugt haben soll.

Ehetragödie. — Der erste Gatte Lia de Puttys erschleht sich. In einem kleinen Hotel in Budapest hat sich der 45-jährige oberungarische Stuhlrichter Eduard Szewcsy erschof-

fen. Er war der erste Gatte der aus Ungarn stammenden vielgenannten und kürzlich in Amerika verstorbenen Filmschauspielerin Lia de Puttys, die Szewcsy als 16 Jahre altes Mädchen heiratete. Nach fünfjähriger Ehe, der zwei Mädchen entsprossen, verließ ihn die Frau, ließ sich als Schauspielerin ausbilden und machte dann bekanntlich eine große Karriere beim Film. Szewcsy widmete sich ganz der Erziehung der beiden Töchter, war aber seither gemütskrank und ergab sich dem Trünke, was nun zum Schluß der Tragödie führte.

Geisteskranker verübt vier Morde und begeht Selbstmord. Der frühere langjährige Direktor des Arbeitgebervereins in Stockholm, Kreisrichter Sndow, ist ermordet worden. Seine im Hause weilenden beiden Dienstmädchen wurden gleichfalls ermordet. Die Ermittlungen ergaben, daß der Sohn des Ermordeten die Tat begangen hat. Nachdem er seinen Vater und die zwei Dienstmädchen umgebracht hatte, fuhr er nach Upsala, wo er seine Frau und sich selbst erschöpfte. Der Mörder hat in geistiger Umnachtung gehandelt.

Zwei Häuser eingestürzt. — Elf Tote. In Kalaan in der Nähe von Tunis stürzten zwei Eingeborenen-Häuser ein, deren Fundamente durch den andauernden Regen unterspült worden waren. Aus den Trümmerhaufen wurden die Leichen von elf Einwohnern geborgen.

Weizen für amerikanische Arbeitslose. Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm das vom Senat bereits verabschiedete Gesetz über die Freigabe von 40 Millionen Bushels Weizen aus den Beständen des Landwirtschaftsministeriums an, die durch das rote Kreuz an die notleidenden Arbeitslosen verteilt werden sollen. Das Gesetz, das nun an den Präsidenten Hoover zur Unterschrift geht, sieht auch die Versorgung der von der Dürre betroffenen Gebiete mit lebendem Vieh vor.

Ein geschwägter Schatzgräber. Auf der Insel Rastau in den Bahamas (Westindien) hatte sich ein Gerücht herumgesprochen, daß ein armer Fischer am Strand einen Schatz gefunden hätte. Die Polizei ging der Sache nach und sperrte den Fischer ein, weil er sich weigerte, über seinen Fund zu berichten. Erst als man ihm ein Drittel des Fundes zugesagt hatte, rudernte er die Polizisten zu einer kleinen Koralleninsel und holte unter einem wilden Pflaumenbaum ein Kästchen hervor, das mit alten Gold- und Schmuckstücken angefüllt war. Der Wert des Inhalts wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Ämliche Bekanntmachungen.

Wahl des Reichspräsidenten.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Abstimmung am

Sonntag, dem 13. März 1932, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 18 Uhr (6 Uhr) stattfindet.

Die Bekanntmachung hierzu, sowie die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Lage des Abstimmungsraumes, Tag und Stunde der Abstimmung usw. ist im Rathaus (Toreinfahrt) und im Bezirksvorsteherbüro des Stadtbezirks Altdorf ausgehängt.

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1932.
Der Magistrat.

Betr. Steuerzahlung für den Monat März 1932.

Im Monat März sind folgende Steuern pp. fällig:

bis 10. März die Getränkesteuer,
am 10. März die Bürgersteuer der Veranlagten,
am 10. März die Bürgersteuer der Lohnsteuerpflichtigen mit den auf Seite 4 der Steuerkarte angegebenen Teilbeträgen,

am 15. März die staatliche Steuer vom Grundvermögen, zuzüglich 370 %
am 15. März vom bebauten Grundbesitz der staatl. Zuschlag von 100 % des monatl. Grundbetrages,

am 15. März die Kanalgebühren,
am 15. März die Hauszinssteuer nach den für 1931 zugestellten Steuerzetteln,

am 24. März die Bürgersteuer der Lohnsteuerpflichtigen Tage- und Wochenlohnempfänger.

Bad Homburg v. d. H., den 8. März 1932.
Der Magistrat.

Gonzenheim

Am Freitag, dem 11. März d. Js., findet eine Holzversteigerung im Gemeindegelände an der Saalburg statt. Folgende Holzmassen kommen zur Versteigerung:

37 rm Eichen-Schell,
4 rm Birken-Schell,
550 Eichen-Wellen,
475 Eichen- und Buchen-Wellen.

Die Zusammenkunft ist nachmittags 2.30 Uhr an der Sägewiese.

Gonzenheim, den 8. März 1932.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 11. März 1932, nachmittags 5 Uhr, wird folgendes der evangelischen Kirchengemeinde, hier, gehöriges Gelände im Kirchenhof 3 der Erlöserkirche neu verpachtet. Die Größe der Grundstücke ist wie folgt:

1. Wiese, Braunnauwiese, Größe 100 Ar, 24 qm;

2. Wiese, an den Langenwiesen, Größe 25 Ar, 45 qm;

3. Acker, am Linfenberg, Größe 9 Ar, 3 qm;

4. Acker, am Linfenberg, Größe 20 Ar, 15 qm.

Bad Homburg v. d. H., den 8. 3. 1932.

Der ev. Kirchenvorstand.

Häuser.

landwirtschaftliche Anwesen gesucht. Angebote mit Preis usw. an Alfred Proß, Stuttgart, Götterlinstr. 38.

Hypothen.

Kapital und Kredite prompt, diskret und vorzugsweise. Offert. unter B 976 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Vertrauensl. gesucht. Anfragen 24 Biennig Altkonto erbeten.

Meinraffige Eintagsküken

sch. amerik. Leghorn, Rhodelanter, ab dieb. Dienstag abzugeben. Leopoldsdorf 14.

Zeitungsreklame

arbeitet auch wenn Du schlafst!

8.-12. März

Zum Osterpuß

Wach-u. Putzartikel

Sonderangebot!

Kernseife, weiß 62% 15
250 gr. Würfel Gl. 44

3 Gl. 44

Putzlücher 55, 50, 45, 35, 25

Wachbürsten 40, 30, 25

Schrubber Gl. 35 u. 70

Parfettwachs 45, 80, 1.50

Schmierseife, gelb 25

E. F. Seifensorten 20

125 gr. P. nur

Perfil, Alta, Dim, Thompson

zu bekannten Preisen.

Früglings

Bad Homburg

Luisenstraße 98 Telefon 2061

Luisenstraße 12 Telefon 2702

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

4% Rabatt

3-5-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Zubehör (gesunde Räume) in Bad Homburg oder nächster Nähe sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. unt. B 1003 an die Exp.

DER GROSSE HERDER

DER NEUE TYP DES LEXIKONS
Gründlich und lebendig
zuverlässig und praktisch
VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

25.ziehungstag 8. März 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 135544 182334 297196 379664
14 Gewinne zu 5000 M. 25825 33797 61592 107895 176318 337561
395597
20 Gewinne zu 3000 M. 25077 88987 157460 181039 189795 207387
245927 255923 282925 307884 312589 367458 371310
62 Gewinne zu 2000 M. 6700 18450 22713 32057 98083 102344
122392 122708 127152 141179 173286 181609 182798 197922 221896
228476 242789 257764 263374 271832 273151 279625 286194 311045
312194 316469 323012 337005 356281 373207 390316
128 Gewinne zu 1000 M. 18785 33234 36070 44223 45181 46415
47064 50676 53190 60239 60780 69527 81948 82138 82491 90875
104675 119834 123595 135023 138050 145030 146453 150255 151471
153212 161950 162320 162492 171444 184614 189006 192429 210209
211340 219477 219175 217600 226242 230177 234434 238448 238695
238714 251312 262532 265883 276411 289981 298142 301680 315382
326799 337603 340547 343220 346949 354399 356525 368640 368516
367875 386209 389214
190 Gewinne zu 500 M. 1013 3947 7518 8335 23685 26594 29857
32487 36831 46309 51428 54604 58906 67057 72701 72788 75784
76812 87472 89146 91057 93398 95589 96211 96259 99182 102781
103023 104055 105357 109042 111671 114770 115236 116816 117654
121339 130111 133785 139510 141957 144384 146344 146949 147319
158986 162852 163523 168651 172719 173477 174392 178194 183909
192330 194552 195022 197639 201736 209520 210900 224793 227427
229964 237733 237929 239009 244347 252698 263149 268329 268610
289334 297841 305086 317818 318803 326471 329945 334697 346751
347073 347410 354247 357813 361644 362252 364770 374151 374393
378773 392647 393321 394078 397943

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 94997
10 Gewinne zu 10000 M. 127143 234444 292996 335646 372721
12 Gewinne zu 5000 M. 67773 74560 177334 250951 342557 370088
34 Gewinne zu 3000 M. 32407 76599 78886 84169 94797 129081
154839 198245 232212 245028 255938 263709 304458 328002 332928
338003 363790
44 Gewinne zu 2000 M. 384 18578 46913 50871 62123 62514 84137
96878 105531 112818 118712 122771 136322 224101 252690 277791
324011 353275 361514 363605 384085 390060
98 Gewinne zu 1000 M. 1002 16884 20803 21023 26836 57361 58479
61976 62876 75614 78141 83376 94823 95803 113607 138187 145703
158573 180001 200784 204975 213429 216048 216628 220835 240860
248843 251250 254725 260950 269942 269858 292062 301823 302618
308474 312890 317458 330869 335028 310775 370038 371340 385144
388038 394960 396135 399332
146 Gewinne zu 500 M. 436 1619 2919 11732 17329 23439 24058
26743 33972 42720 43574 43902 46000 47923 49755 65496 69659
72468 73853 92439 100482 124834 125444 127201 137077 141981
145699 146990 149093 150196 162981 161363 162920 176229 187448
198947 204211 206802 219680 235293 240226 240764 255562 256271
257872 262822 266130 268690 272256 273316 274448 282778 286950
291812 292418 295714 299602 306052 310653 313844 318802 322607
328394 329222 330015 331678 332100 340238 364934 368624 382859
387152 394853

In Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien je zu 500000, 4 Gewinne zu je 50000, 8 zu je 25000, 22 zu je 10000, 72 zu je 5000, 144 zu je 3000, 401 zu je 2000, 780 zu je 1000, 1286 zu je 500, 3852 zu je 400 Mark.

Allgemeines Krankenhaus.

Angebote auf Warenlieferung im Rechnungsjahr 1932-33 bis zum 15. 3. 32 schriftlich und verschlossen einreichen.
1. Fleisch. Angebote mit gefordertem Preis für das Pfund bezw. Stück jeder einzelnen Fleischart und der Höhe des Rabatts.
2. Backwaren. Preisangebot mit Gewichtsangabe der einzelnen Art und des gewährten Rabatts.
3. Brennmaterial. (Kohlensorten II und Koks I, II, III) mit Preisangabe per Tonne und Anfuhrkosten. Fracht zu Lasten der Anstalt.
Alle weiteren Auskünfte über Lieferung im Geschäftszimmer der Anstalt.
Die Kugung der Küchenabfälle wird am Mittwoch, dem 16. 3. 32, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Krankenhauses meistbietend versteigert.
Krankenhaus-Verwaltung.

Druckfachen

Nur: „Neueste Nachrichten“.

Dirigent,

konversationell ausgebildet und staatlich gepr. Musiklehr., sucht

Gesangverein

Lexikon

Auslaufs - Ausgabe, m. Kopfschnitt und Goldprägung, Halblederband - 17 Bände, komplett, wie neu, eine Herde für den Bücherfreund, ist billig zu verkaufen. Angebote unt. B 15 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Schöne 3 Zim.-Wohn.

(Neubau) mit allem Zubehör für sofort oder 1. April für 50 Mk. zu vermieten. Offerten unter B 700 an die Gesch. d. Ztg.

Gedenktage.

9. März.

1846 Der Pflanzenforscher Gottfried Wergsdorfer in Badersdorf geboren.
1850 Der Generaloberst Josias von Heeringen in Kassel geboren.
1888 Kaiser Wilhelm I. in Berlin gestorben.
1918 Der Dramatiker Frank Wedekind in München gestorben.
1931 Schwere Erdbeben auf dem Balkan. — Vernichtender Wirbelsturm auf der Insel Mauritius.
Sonnenaufgang 6,29 Sonnenuntergang 17,54
Mondaufgang 7,02 Monduntergang 20,29
Prot. und kath.: Franziska.

Das junge Mädchen.

Wie steht es den heutigen Zeiten gegenüber?

Vor einigen Jahren fand man in einem Berliner Almanach folgende Sätze über die Berlinerinnen:

„Sie geht mit sehr sicheren Schritten durch diese Stadt und durch das ganze Leben. Ein schlagfertiges Wort auf den Lippen, stets bereit zu Spiel und Tanz, aber ebenso bereit zu Ernst und Arbeit, tapfer und tüchtig zum Lebenskampf, der ihr nicht leicht gemacht wird, ohne Illusionen, aber nicht ohne Ideale und nicht ohne einen Hauch von Sentimentalität, sehr selbstbewußt und dabei doch gütig, freundlich.“

Aber nicht nur auf die Frau der Reichshauptstadt trifft dieses Wort zu; es ist vielmehr eines der treffendsten Urteile, die über die Frau und vor allem das junge Mädchen von heute ausgesprochen sind.

Es ist ganz bestimmt nicht so, daß das junge Mädchen von heute weniger Charme und weniger Gemüt hätte als das zu Großmutterzeiten. Auch an Fleiß und Tüchtigkeit steht es ihm bestimmt in nichts nach. Nein, wir können wohl ohne Übertreibung sagen, daß neue, früher schlummernde, weil nie gebrauchte Kräfte zur Entfaltung gekommen sind, so daß es sich sicher in unserer komplizierten Zeit zurechtfinden kann, weil es sich ja in den meisten Fällen ohne große Hilfe darin zurechtfinden muß.

Vorbei ist die Zeit, da die Zukunft des Mädchens — ob verheiratet oder unverheiratet — mehr oder weniger gut oder schlecht gesichert war. Manchmal empfängt wohl auch heute noch ein Mädchenherz die romantische Sehnsucht nach jener „glücklichen Zeit“, da „das junge Mädchen einzig und allein mit der Aufgabe beschäftigt war, zu gefallen, sich begehren zu lassen und endlich gut zu wählen.“ — Die Wirklichkeit aber läßt solchen Stimmungen nur flüchtigen Spielraum. — Im allgemeinen denkt das junge Mädchen von heute, wenn es von den Schulen oder Universitäten den Schritt ins Leben tut, zunächst ebenso gern an die Erlangung einer Berufstätigkeit, die ihr Lebensgefühl steigert und ihr die Möglichkeit gibt, durch Verdienst eine gewisse Selbstständigkeit zu erlangen, als an die sofortige Ehe. Da man die Schwierigkeiten sieht, die sich einer Familiengründung in den Weg stellen, ist der Weg in den Beruf eine Selbstverständlichkeit. Auch der Gedanke, durch Nebearbeit in der Ehe die Gründung eines Hausstandes zu ermöglichen, hat nichts Außergewöhnliches mehr an sich.

Erst zu einem späteren Zeitpunkt tritt im allgemeinen der Wunsch, das Alleinsein und die Selbstständigkeit mit der Ehe zu vertauschen, in den Vordergrund, wenngleich es auch Frauen genug gibt, die erfolgreich und befriedigt in ihrer Tätigkeit sind und sie als ihren Lebensberuf freudig bejahen.

Das junge Mädchen fragt nicht viel danach, wie der heutige Zustand geworden ist. Es nimmt die Verhältnisse wie sie sind. Es steht sich gewöhnen, sich selber und anderen zu helfen, „den Lebenskampf aufzunehmen, der ihr nicht leicht gemacht wird.“

Die weibliche Jugend ist sich über ihre Rechte und Pflichten im Staate, dessen Verfassung die Freiheit der Persönlichkeit und die Gleichberechtigung der Geschlechter gewährleistet, klar und nimmt im Bewußtsein ihres Rechts naturgemäß als Selbstverständlichkeit, was vormals als ganz besondere Günst des Schicksals gegolten hätte. Oft gezwungen, ohne Beistand auf eigene Verantwortung zu handeln, wird jede Art von Bevormundung abgelehnt. Für Ältere ist es nicht ganz einfach, Einfluß auf die Jugend zu gewinnen. Trotzdem ist gewiß, daß auch unsere selbständigen jungen Mädchen bei aller Sicherheit in praktischen und äußeren Dingen nach Anlehnung und Führung sich sehnen.

Kürzlich wurde eine Umfrage „Was erwartet das junge Mädchen vom Buch?“ gestellt. Die Antworten ergeben, daß man über den Werdegang und die Lebensgestaltung von jungen Menschen der Gegenwart wissen will, man verlangt aber auch Aufklärung über die politischen und wirtschaftlichen sowie über die geistigen Grundlagen unserer Zeit. Daneben spielen die Beziehungen zwischen den Geschlechtern eine wesentliche Rolle. — Es sind die Fragen des Lebens in jeder Beziehung, die beantwortet werden sollen. Im Gegensatz zu früher werden sie heute mit größter Offenheit gestellt. Werden die Antworten immer mit dem richtigen Verständnis gegeben?

Vor dem Kriege schrieb Friedrich Lienhard im Thüringer Tagebuch: „Junge Mädchen sind wie wehende Flaggen. Gott führt ihnen gute Menschen über den Weg, die diese Vögelchen verstehen können.“ Fühlen wir uns nicht erhaben über solch ein Wort in unserer aufklärten Zeit? — Doch es wäre falsch, dies zu tun. Noch manches junge Leben gerät frühzeitig in Gefahr und zerbricht daran, wenn es anders ist.

Wie aber steht überhaupt die Umwelt zu dem jungen Mädchen? — Wiederholt schon ist gesagt: Sie stellt es vor Aufgaben, die gibt und nimmt ihm im Einzelfall mehr oder weniger. — Nebenher aber vollzieht sich ein stiller Kampf um die Stellung der Frau in Familie, Gesellschaft und öffentlichem Leben, der gerade in einem Werden um die weibliche Jugend einsetzt, ohne daß er dem jungen Mädchen ganz bewußt wird. — Frauenrechte sind zurzeit, wie viele Erwerbslosen des letzten halben Jahrzehnts, umstritten; bisweilen scheint es, als sei eine Frauengegenbewegung im Werden.

Aber ein Wort über das Kapitel „Frauenberufe und Arbeitslosigkeit“. Wie kann hier eine gesunde Regelung erfolgen? Gewiß wären viele Frauenplätze — wieviele sei hier nicht untersucht — durch Disziplin oder Notverordnung sofort durch Männer zu besetzen. Aber wem wäre damit geholfen? Jeder Mensch, der nicht mit einer Binde vor den Augen durch die Zeit geht, weiß, wieviel Arbeit und wieviel Leid eine solche Maßnahme im Gefolge haben würde. Im Augenblick würden Gewaltmaßnahmen auf diesem Gebiet auch ein bitteres, soziales Unrecht bedeuten, das niemand ernstlich in Erwägung ziehen dürfte. Die Wirtschaftskrise muß durch andere Mittel überwunden werden. Ist sie aber überwunden, so wird der übergroße Zustrom der Mädchen zu den Berufen von selbst nachlassen.

Der deutsche Offizier

Von Gustav v. Dicksch-Harrach, Potsdam,
General der Infanterie i. D.

Vor Jahrzehnten bezeichnete der italienische Historiker Guglielmo Ferrero in seinem Werte über das junge Europa das deutsche Heer der Vorkriegszeit „als eines der größten organisatorischen Kunstwerke, die der deutsche Geist hervorgebracht“ habe. Dieses organisatorische Kunstwerk, das Deutschland im großen Kriege in den Stand setzte, gegen vielfache Übermacht bis zum bitteren Ende sich zu behaupten, war in der Hauptsache durch den Fleiß und die Arbeit des deutschen Offiziers geschaffen worden.

Der deutsche Offizier war seinem Wesen nach etwas Einzigartiges. Es gab ihn in dieser Besinnung und mit dem ihm eigenen Epos nur in Deutschland. Man geht nicht zu weit, wenn man sagt, daß nicht zum geringsten Teile durch sein Wirken die deutschen Stämme, die bis dahin niemals zu einigen waren, zusammengeschmiebt wurden. Das deutsche Offizierskorps hatte neben einer großen Anzahl von Männern, die an Anständigkeit und Brauchbarkeit den Volksdurchschnitt weit überragten, in seinen Spitzenleistungen mehr führende Persönlichkeiten hervorgebracht als irgendein anderer Berufsstand.

Der deutsche Offizier des alten Heeres, dem die Revolution Berufs, Kameradschaft und gesellschaftliche Stellung genommen hatte, stand in der öffentlichen Meinung der Heimat — um Bismarckisch zu reden — in der vordersten „Dreckslinie“. Dabei war die Rettung der Heimat vor dem Chaos, in das sie im November 1918 zu versinken drohte, ein Werk des Frontheeres und der Führung des Frontheeres. Der Mann, der die Truppen geordnet in die Heimat zurückführte und auflöste, war Hindenburg.

Ueber die militärischen Leistungen des Generals und Feldmarschalls von Hindenburg haben Freunde wie Gegner im In- und Ausland längst ein abschließendes Urteil gefällt. Die Geschichte wird ihn höher stellen, als die Feldherren der feindlichen Heere, deren Truppen und Materialmassen nach 4 Jahren auch das deutsche Heer und sein Offizierskorps unter der Führung Hindenburgs nicht ausgleichen konnten.

„Die Treue ist das Mark der Ehre!“ hat einer der nobelsten und vornehmsten deutschen Offiziere gesagt, von denen die Geschichte zu berichten weiß. Hindenburg ist aus dem gleichen Holz geschnitten, wie der Mann, von dem die „er“ Auspruch stammt: Wilhelm I., der alte Wilhelm hat ihn getan.

Was hat eine Erscheinung wie die des Reichspräsidenten von Hindenburg mit irgendeinem noch so gearteten System zu tun? Hindenburg kennt sicherlich nur das System, das ihm von der Offizierstradition, in der er aufwuchs, vorgeschrieben wurde. Es ist ein System, von dem man wünschen muß, daß es allgemein getannt und befolgt würde.

Das System Hindenburg ist, deutlich zu sein!

Das System Hindenburgs versucht vom Standpunkt der strengsten Rechtfertigung immer erneut, an das Einigende im deutschen Volk zu appellieren und gewaltsame Ausdrücke deutscher Zuehrtracht zu verhindern, soweit es in den Kräften eines Mannes steht. Die Erscheinung Hindenburgs verleiht dem Reiche einen unübersehbaren und von allen mit Ehrfurcht betrachteten Mittelpunkt: Einfachheit des persönlichen Auftretens, verbunden mit der schlichten Vornehmheit des Apparats der Umgebung verliehen dem neuen Staate das, was ihm fehlte und so nötig war. Was National-Deutsches.

Ein deutscher Reichspräsident muß Würde haben. Er muß nicht nur verstehen, eine Haltung einzunehmen, die würdig aussteht, sondern seine Haltung muß in natürlicher Weise dem Idealbilde nahekommen, das man in Deutschland von Würde hat.

Von einem deutschen Reichspräsidenten muß man erwarten, daß er bei allen Staatsangelegenheiten sich von seinem anderen Gesichtspunkt leiten läßt, als von „Strebem nach äußerster Gerechtigkeit“.

Ein deutscher Reichspräsident darf nicht den noch so idealgearteten Willen irgendeiner Partei zum Ausdruck bringen. Er darf nicht als Führer einer Partei und gleichzeitig als Reichspräsident die Machtkämpfe seiner Partei fortsetzen. Parteimacht in einem Staate, gestützt auf den Inhaber des höchsten Amtes dieses Staates, vermag nicht gerecht zu sein.

Formt man nach diesen Forderungen das Idealbild eines Staatsoberhauptes, das man gern an der Spitze des Reiches sehen möchte, dann beantworten sich folgende Fragen von selber:

Gibt es neben dem jetzigen Reichspräsidenten jemand, der diesem Idealbilde entspricht?

Ist Hindenburg im Innlande, wie im Auslande nicht das Idealbild eines über den Parteikämpfen stehenden Staatsoberhauptes?

Kann man wünschen, daß dieses höchste Amt im Reiche künftig von Männern mit einem Parteibuch besetzt wird?

Durch die Wahl Hindenburgs werden die Forderungen an einen idealen Präsidialkandidaten erfüllt, und die Schäden einer Parteikandidatur vermieden.

Schlaf (Amt Staufen). (Selbstmord eines Abgewiesenen.) Bei Tünzel, an der Hauptbahn, wurde die Leiche des etwa 40 Jahre alten Dienstmannes Albert Kiefer von Egringen (Amt Börrach) gefunden. Kiefer hat sich von einem Güterzug überfahren lassen. Er war bei einer Witwe in Schlaf beurlaubt gewesen, die er mit Heiratsanträgen verfolgte. Auf Veranlassung ihres Vaters entließ diese den Kiefer. Dieser erschien am Sonntag in der Wohnung des Vaters und griff ihn mit dem Beile an. Dieser konnte sich aber des Eindringlings erwehren, der flüchtete und dann Selbstmord verübte.

Das Auge des Ra.

77 Roman von Edmund Escholl.

Mergerlich über die Ungeschicklichkeit des Mannes, war Vernick aus der Maschine gesprungen, und der plötzlich anspringende Propeller hatte ihn am Kopf getroffen.

Wortlos, bewußtlos vor Grauen, kniete Oppen neben Vernick, wandte den schrecklich zugerichteten Kopf hin und her, ließ ihn wieder zurückfallen auf den blutbefleckten Rasen, nahm ihn wieder auf und versuchte, die Lederkappe fortzureißen. Aber die Hände zitterten ihm und vermochten nicht, den Riemen zu fassen.

„Dolli! Dolli! Dolli!“ murmelte er. „Dolli!“ Und in seinen Ohren sang es: „Nur Glück bringt mir der Stein, nur Glück!“

Blut floß ihm über die Hände.

„Dolli!“ Da legte ihm jemand die Hand auf die Schulter — Oppen sah auf und sah in Mac Garrons Gesicht. Der neigte sich zu ihm hinab und sagte leise: „Haltung, Herr Oppen! Haltung! Wir ehren die Gefallenen nach der Schlacht! Kommen Sie!“

Da erhob sich Oppen. Ihm waren die Glieder bleischwer. Aber er erhob sich und stand. Vier Männer trugen Vernick auf einer Bahre fort. Oppen sah ihm eine Sekunde lang nach.

„Kommen Sie!“ mahnte Mac Garron.

Oppen sprang in die Maschine, Mac Garron folgte ihm. Knatternd wie ein Maschinengewehr lief der Propeller an. Oppen griff mit den Händen, die noch beulicht waren mit dem Blute Vernicks, an die Hebel. Die Maschine lief ein paar Meter über den Erdboden, hob sich dann mit leichtem Schwanken und flog empor, trug den Sieger fort von der Erde und dem toten Freunde.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Die Jahre vergehen. Riesige Flugzeugfabriken entstehen in Amerika und in Europa. Die amerikanischen liegen bei Cincinnati im Staate Kentucky, die europäischen liegen in der Nähe von Eberswalde bei Berlin. Kleine Städte sind es geworden mit eigenem Hafen, eigenen Parkanlagen, langen, gradgestreckten Häuserreihen und schmutzigen Straßen. Wenigstens heißt sich das Mac Garronsche Städtchen aus dem Sande und dem Grün der Welt. Es macht einen freundlichen Eindruck trotz des Balbes von Schornsteinen, der sich dahinter emporreckt, und über dem Tag und Nacht dicke Rauchschwaden liegen, schwarz und gelb.

An der Spitze der Werkstätten in Cincinnati steht Stanley Wills Houghan, ein stämmiger, hellblonder Ire. Konrad Oppen leitet das deutsche Unternehmen, steht an der Spitze eines Armeekorps von Arbeitern, Ingenieuren, Angestellten. Er ist die Seele der großen europäischen Werkstätten, er ganz allein, und Mac Garron überhäuft ihn mit Geld. Denn bisher ist noch fast jede Verbesserung an den Apparaten aus den Konstruktionsbüros Oppens gekommen.

Oppen hat alles erreicht. Er steht über sein Reich hinweg.

Ja, es ist alles Wirklichkeit geworden, was damals vor einer endlos langen Zeit — wenigstens erscheinen diese letzten vier Jahre endlos — in dem kleinen Kontor am Treptower Park erträumt worden ist. Gigantische Wirklichkeit ist es geworden und sieht doch so ganz anders aus als damals. Denn der, der den Traum damals sah, ist nicht mehr derselbe, der die Wirklichkeit sieht. Mac Garron hat auf ihn abgefaßt, und seine Haare an den Schläfen sind grau. Er lacht wenig und ist ein Arbeiter wie alle anderen, ein unermüdlicher und ruhloser als alle

andern. Er wohnt in einem kleinen Hause, das auf einer Anhöhe liegt, ganz allein. Von dort oben kann er hinwegsehen über die Fabrikstadt, über sein Reich. Und am Sonntag morgen geht er in dem kleinen Garten zwischen den klar umzirkelten Rasen- und Blumenflächen auf und ab.

Ist er nicht verheiratet?



Ja, gewiß, er hat eine Frau und einen Sohn. Aber die wenigsten wissen von diesen beiden. Sie wohnen, wie er, allein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Der Tod in der Badewanne.

Frankfurt a. M. Eine 54-jährige Ehefrau erkrankte in ihrer eigenen Wohnung in der Badewanne. Die Frau hatte den Gasbrenner derart überheizt, daß der Lachgasstrom in Brand geriet. Durch den schwelenden Rauch wurde die kranke Frau ohnmächtig, fiel in das Badewasser zurück und erkrankte.

In der Umgebung von Lenderscheid brennt es weiter.

Lenderscheid. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Landwirts Jakob in Merzhausen brannte vollkommen aus. Nur mit Mühe konnten eine Sägemaschine und eine neue Presse in Sicherheit gebracht werden. Ohne Zweifel liegt auch hier wieder Brandstiftung vor. Die polizeilichen Ermittlungen haben noch keinen Anhaltspunkt für die Täterschaft ergeben. Es ist dies der zehnte Brand in und um Lenderscheid, einem 360 Seelen zählenden Dörfchen.

Frankfurt a. M. (Fahrtschwindel bei der Reichsbahn ausgedeckt.) In Saarbrücken ist die Bahnpolizei einem Fahrtschwindel auf die Spur gekommen, der in ähnlicher Weise aufgezogen war wie die feinerzeitigen umfangreichen Breslauer Schwindelereien. Der Haupttäter leugnet bisher jede Schuld; es ist jedoch gelungen, an verschiedenen Orten Westdeutschlands Helfershelfer festzustellen, darunter in Frankfurt a. M., Trier, Köln usw. Der Schwindel war in der Weise verübt worden, daß Fahrkarten der Strecken Frankfurt-Saarbrücken, Trier-Köln u. a. als angeblich nicht benutzt bei der Ausgabestelle gegen den entsprechenden Fahrpreis zurückgegeben wurden. Des größeren Betrags wegen sind dabei in der Hauptsache Karten zweiter Klasse benutzt worden. Die weiteren Ermittlungen sind noch im Gange.

Hanau. (Der Zusammenbruch einer Großhandelsfirma vor Gericht.) Die Große Strafkammer Hanau hatte sich als Berufungsinstanz in einer Verhandlung mit Betrugsvorgängen bei der am 24. Dezember 1930 in Konkurs geratenen Firma Julius Karpf in Fulda, einer Großhandelsfirma in landwirtschaftlichen Maschinen mit einem jährlichen Umsatz von etwa einer halben Million Mark, zu befassen. Um dem drohenden Zusammenbruch zu entgegen bzw. denselben hinauszuschieben, hatten der Firmeninhaber, seine Frau, sein Sohn Julius und sein Buchhalter von jenen Kunden, deren Wechsel in nächster Zeit fällig wurden, Prolongationswechsel hereingebracht und diese zur Befriedigung ihrer Gläubiger verwendet, auch ihnen bekannte Landwirte zur Hergabe von Gefälligkeitswechseln über größere Summen unter Vorpiegelung falscher Angaben zu bewegen verstanden. Die Große Strafkammer Hanau erkannte gegen die Ehefrau Elina Karpf und den Buchhalter Josef Danguillier wegen in gemeinsamem Handeln verübten fortgesetzten Betrugs auf je sechs Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Schwiegersohn des Firmeninhabers, Kaufmann Louis Samuel, wurde freigesprochen.

Braubach. (Gefährliche Ausreißer.) Vor einiger Zeit beobachtete ein hiesiger Schiffer, wie drei Leute einen Nachen stahlen und damit rheinabwärts fuhren. Der Schiffer setzte ihnen mit seinem Motorboot nach, worauf die Diebe mit dem Kahn ans Land fuhren und flüchtig gingen. Es stellte sich später heraus, daß es sich bei den drei Leuten um entsprungene Geistesranke aus der Heilanstalt Eichberg handelt, die in der Zwischenzeit zahlreiche Einbrüche begangen haben. Unter den Flüchtlingen befindet sich der schriftlich gesuchte gemeingefährliche geistesranke Fürsorgezögling Walter Baron aus Frankfurt a. M. Die Ausreißer sollen sich im Besitz von Waffen befinden, so daß bei ihrer Festnahme Vorsicht geboten ist.

Calden. (Kleinauto gegen Omnibus.) Ein Kleinauto, das durch die Glätte ins Schleudern geraten war, fuhr auf der Landstraße nach Warburg gegen einen Postomnibus. Das Kleinauto wurde völlig zerkleinert und der Fahrer erheblich verletzt.

Kassel. (Jahreshauptversammlung der DVP.) Der Kreisverein Kassel-Stadt der DVP hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle befaßte sich eingehend mit den Vorgängen in der Wahlkreise Westfalen Süd und Berlin 2 und betonte, daß der Reinigungsprozeß innerhalb der Parteiorganisation ihre Beschlossenheit und Zuverlässigkeit mehr als bislang sicherstelle. Weiter erklärte der Redner, mit derselben Sachlichkeit der Entscheidung, mit der die Partei zum Kabinett Brünning in Opposition getreten sei, stehe sie ein für die Kandidatur Hindenburgs. Der nationalen Opposition sei der Vorwurf nicht zu eripen, daß sie durch ihren Auszug aus dem Reichstag den Reichskanzler zur Koalitionsarbeit mit der Sozialdemokratie gebracht habe.

Schweres Motorradunglück.

(:) Gleichen. Am Eingang der Stadt stürzte der 25 Jahre alte Motorradfahrer Erich Schleiferstein aus Vollar mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch und einen Rieferbruch davontrug. Der junge Mann liegt in besorgniserregendem Zustand in der Klinik. Der Unfall entstand durch das Schleudern des Motorrads, so daß der Fahrer die Herrschaft über die Maschine verlor.

(:) Darmstadt. (Wer kennt den Toten?) Im Walde bei Eberstadt wurde eine unbekannte männliche Leiche erhängt aufgefunden. Beschreibung: Etwa 50 Jahre alt, 1,65 groß, schlank, längliches Gesicht, mittelblondes, dichtes Haar, lange rotblonde Augenbrauen, gelbroten etwas geschnittenen Schnurrbart. Am rechten Unterarm befinden zwei blaue unkenntliche Tätowierungen. Bekleidet war der Mann mit dunkelblauem hochgeschlossenen Mantel mit einfachem Kragen, braunlichem Anzug, Umhangshosen, schwarzen Schnürschuhen, braunem Hut mit grünlich weißem Band. Der Trauring ist mit „M. H.“ gezeichnet.

(:) Offenbach a. M. (Strafendemonstrationen.) Die kommunistische Partei-Opposition hatte in Verbindung mit der SAP und den Anarcho-Sozialisten und sonstigen diesen Parteien nahestehenden Organisationen zu einer Protestversammlung in das Gewerkschaftshaus in der Aufrufe eingeladen. Die Kommunisten unter Führung des Stadtrats Berger haben ihre Anhänger in den Stadtpark zusammengerufen. Als diese versuchten, in die Versammlung im Gewerkschaftshaus einzudringen, kam es auf der Straße zu Tumulten, so daß das Überfallkommando eingesetzt wer-

den mußte, das die Demonstranten in die Seitenstraßen abdrängte. Nach Schluß der Demonstration, die gegen 6 Uhr beendet war, sammelten sich zahlreiche Kommunisten am Rathildensplatz. Die zum größten Teil aus jugendlichen Leuten bestehenden Demonstranten verständigten sich durch Trillerpfeifen, worauf Rolf-Rufe usw. ausgestoßen wurden. Schließlich formierte sich ein Demonstrationszug, der aber von der Polizei auf dem Marktplatz aufgelöst wurde. Da sich immer wieder neue Ansammlungen bildeten, mußte die Polizei die Bieberer- und angrenzenden Straßen absperren.

(:) Mainz. (Strafentäuber.) Am Altheberg wurde nachts ein Passant von zwei Leuten angehalten und um Zigaretten gebeten. Als der Mann erklärte, keine Zigaretten zu besitzen, wurde er zu Boden geschlagen und mißhandelt. Die Räuber nahmen ihm dann seine Burschaft und ein Packchen Tabak ab. Als sie versuchten, ihm den Ring vom Finger zu streifen, schrie der Überfallene um Hilfe, worauf eine Polizeistreife hinzueilte, die aber die Räuber, die flüchtig gegangen waren, nicht mehr fassen konnte.

(:) Mainz. (Der Große Sand wird umgepflügt.) Gegenwärtig ist ein Motorpflug an der Arbeit, den Großen Sand, der wohl allen ehemaligen Soldaten in „bester“ Erinnerung ist, in eine Tiefe von 60 cm umzupflügen. Ein weiterer Motorpflug soll nächste Woche in Betrieb genommen werden. Ein Teil des Großen Sandes soll mit Spargelanpflanzungen und Obstbäumen versehen werden.

(:) Mainz. (Mit der Feile in die Brust gestochen.) Bei einer tätlichen Auseinandersetzung erhielt ein 68-jähriger Mann in Gonsenheim von seinem Gegner einen Stich mit der Feile in die Brust. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

(:) Mainz. (Ein Kind in der Badewanne ertrunken.) Das neun Monate alte Kind eines Ehepaares in Mainz-Kastel wollte von seinem Körbchen aus nach einem von der Mutter in die mit Wasser gefüllte Badewanne geworfenen Ball greifen. Dabei fiel das Kind in das Wasser und erkrankte, ohne daß die im Nebenzimmer beschäftigte Mutter etwas gemerkt hätte. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

(:) Worms. (Schüsse auf den Nebenbuhler.) In Hamm hatte eine junges Mädchen seine Verlobung aufgelöst und einen anderen Mann geheiratet. Darüber erboste der Bräutigam, der Landwirt Johann Schreiner derart, daß er seiner früheren Braut ehrenrührige Dinge nachsagte. Als ihm der Ehemann eines Tages darüber Vorhaltungen machte, entstand zwischen beiden ein Streit, in dessen Verlauf Schreiner einen Revolver zog und vier Schüsse auf seinen Gegner abgab. Der Ehemann wurde lebensgefährlich verletzt. Das erweiterte Bezirksgericht in Worms erkannte gegen den Täter wegen Körperverletzung auf 8 Monate 2 Wochen Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte Schreiner Berufung ein, so daß die Sache jetzt vor der Großen Strafkammer Mainz erneut zur Verhandlung kam. Das Gericht bewilligte dem Angeklagten mildernde Umstände, weil er in berechtigter Notwehr gehandelt habe und er von dem Ehemann zuerst angegriffen worden war. Das Urteil der Strafkammer lautete auf 6 Monate 2 Wochen Gefängnis.



Wenn jemand dauernd Geld für Dinge ausgäbe, die überreichlich in seinem Garten wachsen, würde man ihn einen Verschwenker nennen. Wir Deutschen zahlen Tag für Tag über eine dreiviertel Million Reichsmark an das Ausland für Milchzeugnisse, die uns größtenteils die heimische Wirtschaft selbst liefern könnte.



„Kleine Verwaltungsreform“ in Mannheim.

Mannheim. Als erste Stufe einer größeren Verwaltungsvereinfachung hat der Stadtrat als sogenannte „Kleine Verwaltungsreform“ folgende Maßnahmen beschließen: Das Bauprüfungs- und Baupflegeramt wird als selbstständiges Amt aufgelöst. Seine bisherigen Aufgaben werden dem Hochbauamt übertragen. Dadurch werden die Stellen des bisherigen Amtsvorstandes und zweier Bauräte eingespart. Die Bücherei der Handelshochschule wird vorbehaltlich der Zustimmung des Rectoriums der Handelshochschule mit der Schlossbücherei vereinigt. Desgleichen wird die Lehrerzentralbücherei der Volksschule mit der Schlossbücherei vereinigt. Die Lehrerbüchereien der höheren Lehranstalten bleiben lediglich noch als Handbüchereien für die praktischen Zwecke des Unterrichts bestehen, im übrigen werden sie mit der Schlossbücherei vereinigt. Die Geschäfte der bisher getrennt arbeitenden Beamten des Friedhofsfriedhofs, des Begräbnisordnerdienstes und des Verwalters des Hauptfriedhofes werden zusammengefaßt. Abgesehen von den sachlichen Einsparungen werden hierdurch die Stellen eines Friedhofsinspektors, einer Leichenräumers und voraussichtlich einer Schreibkraft eingespart. Das Materialamt wird als selbstständiges Amt aufgelöst. Die Beschaffung derjenigen Waren, die von mehreren städtischen Ämtern benötigt werden, wird, soweit nicht wegen der Höhe des Auftrages der Haushaltsausschuß zuständig ist, dem Rechnungswesen übertragen. Abgesehen von den sachlichen Einsparungen, die sich durch diese Maßnahmen ergeben, ermöglichen sie die Einsparung von sieben Beamtenstellen.

52jährige Frau ist 14 überfahren.

Bonn. In der Nähe des Bahnhofes tötete eine 52jährige Frau, die schwermütig war und in letzter Zeit wiederholt Selbstmordversuche verübt hatte, auf den Bahnkörper, um ihrem Leben durch Überfahren ein Ende zu machen. Ein von Koblenz kommender Schnellzug erfaßte die Frau und schleuderte sie zur Seite. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie sofort getötet wurde.

Gruel in einem Eifelort. — 19 Jahre eingesperrt.

Gerolstein (Eifel). Vor einigen Tagen starb hier die 64 Jahre alte ledige Anna Mörch, die von ihren Angehörigen, einem Schwager, dessen Frau und deren Schwester 19 Jahre lang gefangen gehalten wurde. Die Tote war bis zum Skelett abgemagert. Anna Mörch war geistig anormal. In den ersten Jahren ihres Verschwindens wurde die noch ab und zu an dem Fenster des Zimmers, in dem sie gefangen gehalten wurde und das nach der Gartenseite des von ihren Angehörigen betriebenen kleinen Restaurants hinausläuft, gesehen. Schließlich geriet sie ganz in Vergessenheit. Ganz eigenartige Motive vermögen die Angehörigen veranlaßt haben, die Geistesranke einzusperren. Sie geben an, Anna Mörch habe in den ersten Jahren ihrer Zurückgezogenheit noch im gemeinschaftlichen Haushalt gelebt. Nur wenn Gäste kamen, sei sie in das Gartenzimmer gebracht worden. Jeder Besuch wurde von ihr ferngehalten. Man nimmt an, daß die Angehörigen die Kosten der Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt scheuten. Sie gelten unter der Bevölkerung als eigenartige Leute, die sich nur selten an der Öffentlichkeit sehen lassen. Sie betreiben die sogenannte Sympathie, worunter die Bevölkerung die Kunst des Hexens versteht. So sollen die Leute in der Lage sein, Schmerzen zu stillen, Diebstähle aufzuklären, so daß der Dieb nicht mehr entfliehen kann, den Milchtrug bei Rähnen versiegen zu lassen usw.

Neuwied. (Güterzugräuber vor Gericht.) Im Sommer 1930 und 1931 wurden in der Nähe von Niederbollen und Unkel-Rhein verschleudert Güterzüge beraubt. Die Räuber hatten die Signale festgenommen und dadurch die Züge zum Halten gebracht, die sie dann beraubten. Ende November 1931 gelang es, die Räuber in den beiden erwerbslosen Arbeitern Wilhelm Affelborn und Peter Wilberg aus Ensen bei Köln dingfest zu machen. Die beiden fuhren, um möglichst keine Spuren zu hinterlassen, mit ihrem Paddelboot rheinabwärts bis in die Nähe von Niederbollen. Hier gingen sie auf Raub aus und schafften das Diebstgut auf den Fischkutter eines ebenfalls aus Ensen stammenden Schiffers, der zum Teil die Waren selbst ankaufte, zum Teil an seine beiden Brüder, die in Ensen und Ling wohnten, weiterverkauften. Das erweiterte Schöffengericht Neuwied, vor dem sich jetzt die Diebe und Helfer zu verantworten hatten, verurteilte den Arbeiter Affelborn, der bereits zweimal wegen Diebstahls verurteilt ist, zu zwei Jahren Gefängnis. Wilberg erhielt eineinhalb Jahre Gefängnis. Der Schiffer wurde wegen fortgesetzter Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis mit Strafaussetzung verurteilt.

Celenborn. (Ein Kind im Brunnen ertrunken.) Als der Landwirt J. M. von hier aus einem Ziehbrunnen Wasser geschöpft hatte, vergaß er, die Tür zu schließen. Sein zweieinhalbjähriges Kind lehnte sich über die Schwelle und fiel in den Brunnen. Es konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Kiesweiler. (Großfeuer.) In dem Anwesen des Schusters Jung von hier entstand ein Brand, der bald auf Scheune und Stallung übergriff. Die sofort alarmierte Feuerwehr nahm die Löscharbeiten energisch auf. Da das Gehöft von den Nachbargebäuden entfernt liegt, war ein Übergreifen nicht zu befürchten.

Trier. (Die Brandstiftungen im Lehlingsheim.) Der Pressebezernent beim Landgericht Trier teilt mit: In der Strafsache betreffend die Brände und Drohzettel im Lehlingsheim in Vallien sind nach Eingang der Schriftgutachten die Ermittlungen abgeschlossen worden. Nach dem Gutachten der Sachverständigen kommt weder der leinertzeit verhaftete ehemalige Bruder, noch einer der sonstigen damaligen Bewohner des Lehlingsheimes als Schreiber der Drohzettel in Frage. Die sonstigen Verdachtsgründe gegen den ehemaligen Klosterbruder reichen allein zur Aufrechterhaltung des Haftbefehls nicht aus. Dieser wurde daher vom Untersuchungsrichter im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft aufgehoben.

Trier. (Aufdeckung eines geheimen Waffenhandels.) Die Polizeibehörde des Kreises Wadern kam durch Zufall dieser Tage einem geheimen Waffenhandel auf die Spur. Ein Geschäftsmann hatte mehrere Revolver und die dazu gehörende Munition an verschiedene Käufer abgegeben, die nicht im Besitz eines Waffenscheines waren. Die Polizei konnte bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung eine größere Anzahl Revolver und Munition beschlagnahmen.